

UNTERWALLIS

Vorwurf
von Tamoil

COLLOMBEY-MURAZ | Die Verhandlungen um einen Sozialplan für die Angestellten der Tamoil-Raffinerie in Collobey-Muraz sind offenbar ins Stocken geraten. Die Tamoil wirft den Gewerkschaften Blockade vor. Am Mittwoch trafen sich die Gewerkschaften mit der Tamoil-Direktion zu den zweiten Gesprächen über einen Sozialplan. Die Gewerkschaften und Angestellten hätten den Verhandlungstisch ohne klare Gegenposition verlassen, kritisierte die Tamoil-Führung in einer am Mittwochabend versandten Medienmitteilung und bemängelte eine «wenig konstruktive Haltung». Die Gewerkschaften haben sich bis dato noch nicht zu den Verhandlungen geäußert. Zur bevorstehenden Schliessung des Standorts in Collobey meldete sich gestern (zum ersten Mal) auch die SVP Unterwallis zu Wort. Sie fordert unter anderem vom Bund, die Holding Oilinvest, zu der Tamoil gehört, auf die Schwarze Liste libyscher Unternehmen zu setzen. CVP-Nationalrat Yannik Buttet forderte derweil im «Nouveliste», die Situation in Collobey nicht für (wahl-)politische Zwecke zu missbrauchen.

Abfall: Verursacher soll zahlen

FULLY | Der Staatsrat hat kürzlich eine Rechnung der Gemeinde Fully annulliert, die diese an einen ihrer Bewohner ausgestellt hatte. Der Bewohner legte daraufhin Beschwerde ein, da in Fully das Verursacherprinzip nicht eingehalten werde. In der Tat sind das Unterwallis und Genf die einzigen Regionen, in denen das vom Bundesrecht vorgesehene Verursacherprinzip noch nicht angewendet wird. Eine vom Staatsrat eingesetzte Arbeitsgruppe wird bald Lösungsvorschläge zu dem Thema präsentieren.

Neuer
Präsident

UNTERWALLIS | Didier Jacquier, derzeitiger Präsident des Unterwalliser Lehrerverbands SPVal, gibt sein Amt auf das kommende Schuljahr ab. Neuer Präsident wird der 38-jährige Olivier Solioz. Letzterer gehörte bereits zum Führungskomitee der Lehrerorganisation und amtierte als Direktor der Sektion von Conthey. Solioz wurde am Mittwochabend im Rahmen einer ausserordentlichen Sitzung von etwa 150 anwesenden Delegierten gewählt.

Raum für Kunst

MARTINACH | Im Manoir in Martinach werden junge Künstler bald ihre Werke ausstellen können. Den Anfang macht der Neuenburger Martin Jakob, der dort ab dem 20. Februar sein Schaffen präsentieren wird.



Ausgezeichnet. Patrick Brendel (links) und ReLL kompensieren in diesem Jahr 325 Tonnen CO₂ – so viel wie 137 Einfamilienhäuser. Bei Christian Grichting (Mitte) und der Gemeinde Leukerbad waren es für das zweite Halbjahr 2014 bereits 217 Tonnen. Rechts: Markus Haueter von Carbon Marketing. FOTOMONTAGE WB

Energie | Der Energielieferant ReLL und die Gemeinde Leukerbad sind CO₂-neutralCO₂-reines Gewissen

LEUKERBAD/LEUK | Alle Mitarbeiter der Gemeinde Leukerbad sowie des Energielieferanten ReLL sind im Jahr 2015 CO₂-neutral. Die von ihnen verursachten Emissionen werden nämlich kompensiert.

DAVID BINER

«In Leukerbad sind wir schon seit Längerem darum bemüht, etwas für unsere Umwelt zu tun», betont der «Badner» Gemeindepräsident Christian Grichting. Schliesslich lebe eine Tourismusdestination von einer intakten Umgebung. Zusammen mit anderen Gemeinden aus der Region – etwa Inden oder Varen – wird das Label «Energietadt» angestrebt – ein Leistungsausweis für eine nachhaltige Energiepolitik auf kommunaler Ebene. Einen Sechser im Öko-Zeugnis hat Leukerbad bereits, und zwar im «Fach» Treibhausgas-Emissionen. «Wir sind die erste CO₂-neutrale Gemeinde in der Schweiz», freut sich Grichting.

Mentalitätswechsel

Zusammen mit dem Kompetenzzentrum für Energieeffizienz in Gebäuden (energo) versucht man schon länger, mittels simpler Massnahmen den Energieverbrauch in den Räumlichkeiten der Verwaltung zu reduzieren. Grichting spricht von «ganz einfachen Dingen» wie etwa der Anpassung von Heiz- und Lüftungssystemen – «lieber ein Grad weni-

ger als zu viel» – oder der hartnäckigen Aufforderung an die Mitarbeiter, beim Verlassen eines Raumes immer das Licht zu löschen. «Der günstigste Strom ist immer noch der, den man nicht braucht», lacht Grichting. Es sei klar: Manche Mitarbeiter tragen diese Philosophie besser mit als andere. Er habe aber das Gefühl, dass langsam ein Mentalitätswechsel stattfindet, so der Gemeindepräsident.

«Funktioniert nur, wenn wir den Umweltgedanken auch leben»

Christian Grichting
Gemeindepräsident Leukerbad

Dass man als Gemeinde jetzt CO₂-neutral sei, werde diesen Prozess des Umdenkens sicherlich beschleunigen, erhofft man sich im Bäderdorf. Zumal Grichting und seine Mitarbeiter von dieser «reinen» Neutralität auch profitieren. Nachdem die Gemeinde für jeden Mitarbeiter einen Beitrag bezahlt und somit dessen CO₂-Ausstoss kompensiert (siehe Text rechts), kommen diese dank Bonuskarten in den Geschmack von Vergünstigungen bei einem Schweizer Grossverteiler. «Schliesslich wollen wir unseren Partnern auch ei-

ne Gegenleistung bieten», meint Markus Haueter von Carbon Marketing – das Unternehmen, das Institutionen oder Firmen dabei berät, ein finanz- und imagewirksames Klima- und Umweltmanagement zu betreiben. Sowohl Haueter als auch Grichting betonen, dass es bei den CO₂-Kompensationen nicht darum gehe, das ökologische Gewissen allein mit Geldzahlungen zu beruhigen. «Das Ganze funktioniert nur, wenn wir den Umweltgedanken auch leben», meint Grichting. Und Haueter: «Unsere Kunden sollen aber auch profitieren können. Schliesslich haben sie sich freiwillig entschlossen, den eigenen Ausstoss zu kompensieren.»

Auch ausserhalb der Arbeitszeiten

Auch Patrick Brendel und der regionale Energielieferant ReLL sind fürs Jahr 2015 CO₂-neutral. «Einige Mitarbeiter fragten zuerst ungläubig, ob denn auch der CO₂-Ausstoss ausserhalb der Arbeitszeit kompensiert werde und freuten sich, als ich mit «natürlich» antwortete», erklärt der ReLL-Direktor. Sicherlich freue man sich als Unternehmen über das gute Image, das mit solchen Auszeichnungen einhergehe. «Wir hätten aber nicht mitgemacht, wenn wir nicht voll und ganz hinter der Sache stehen könnten», bekräftigt Brendel und verweist auf die Anstrengungen bei ReLL, schon seit Längerem auf erneuerbare Energiequellen zu setzen.

So wird man
CO₂-neutral

Bei der Kompensation von CO₂-Emissionen geht man von einem Nullsummenspiel aus: Fallen Emissionen von Treibhausgasen an einem Ort (auf dieser Welt) an, soll die gleiche Menge durch Einsparungen an einem anderen Ort kompensiert werden.

Bei der Gemeinde Leukerbad und dem regionalen Energielieferanten ReLL sieht das wie folgt aus: Gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) stösst jede Person jährlich 12,5 Tonnen CO₂ aus. Beide Institutionen nehmen folglich die Anzahl ihrer Mitarbeiter und multiplizieren diese mit dem jährlichen Pro-Kopf-Ausstoss. Sowohl für Leukerbad als auch für ReLL sind das um die 25 Mitarbeiter mal 12,5 Tonnen, also rund 312,5 Tonnen pro Gemeindeverwaltung und Betrieb.

Jetzt kommt die Firma Carbon Marketing ins Spiel. Um die ausgestossene Summe CO₂ der beiden Kunden zu kompensieren, kauft sie Zertifikate beim «Gold Standard», einem der weltweit strengsten Zertifizierungsstandards, der die Kriterien und Auflagen des Kyoto-Protokolls erfüllt. Mit dem Geld der Gemeinde Leukerbad und ReLL unterstützt der «Gold Standard» weltweit Projekte, um den CO₂-Ausstoss zu reduzieren – beispielsweise einen Windpark in der Türkei oder ein Projekt in einem Dorf in Uganda, wo künftig mit von Sonnenenergie gespeisten Küchenanlagen statt über brennendem Holz gekocht werden soll.

Die von Leukerbad und ReLL bezahlte Summe, um die 12,5 Tonnen CO₂-Emissionen zu kompensieren, beträgt inklusive Gebühren rund 450 Franken pro Person und Jahr.